

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 21 (2008)
Heft: 8

Artikel: Mode fürs Fenster : Jakob Schlaepfer in St. Gallen
Autor: Glanzmann, Lilia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-123508>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

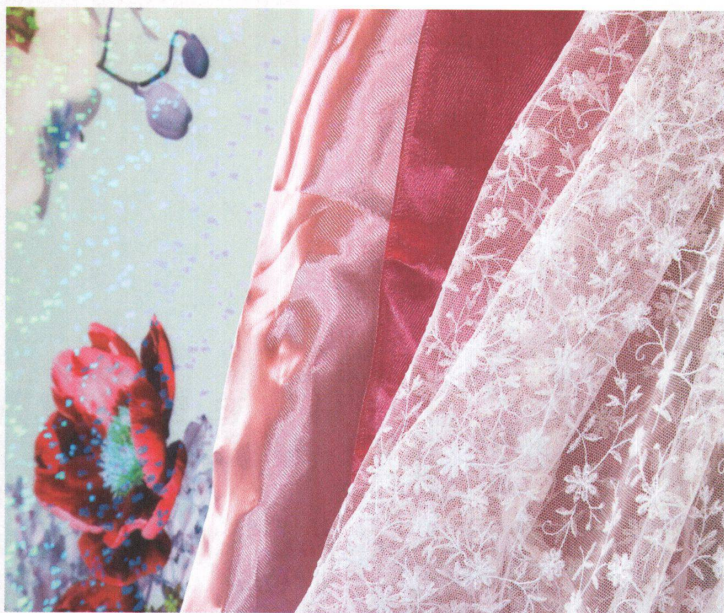
Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mode fürs Fenster

Text: Lilia Glanzmann
Fotos: Susanne Völm

Sie nähen Pailletten auf Tüll, lassen mit fluoreszierenden Garnen das Gewebe schimmern und weben Stoffe aus Metallfäden. Jetzt produziert Jakob Schlaepfer in St. Gallen auch eine Dekor-Kollektion.



«Es gibt schon genügend beige Dekostoffe», sagt Martin Leuthold, Chefdesigner von Jakob Schlaepfer in St. Gallen. Die Textilfirma, die Haute-Couture-Gewebe für Chanel und Lacroix entwirft, will neu auch im Innendekorationsmarkt mittun. Entstanden ist eine Linie mit zwei Dutzend Kreationen, die üppigen Luxus ausstrahlt: Da gibt es weissen Tüll, auf den von Hand einzelne Federn und Glassteine genäht sind. Die Inkjet-Drucke auf Jaquard-Gewebe zeigen riesige, bunte Blumenmotive und wir finden Bordüren mit Hologramm-Pailletten.

Anfang des Jahres wurden die Entwürfe in Paris vorgestellt, parallel zur Maison & Objet, einer der wichtigsten Inneneinrichtungs-Messen. Schlaepfer hat sich nicht in die Messehalle eingemietet, sondern zeigte die Kollektion in einer Galerie an der Rue Vieille du Temple, mitten in einem Quartier, das jedes Wochenende unzählige Kunstliebhaber anlockt: «Zufällige Besucher fragten uns, wer denn hier ausstelle. Unsere Kreationen waren für sie Kunst», ist Martin Leuthold zufrieden. Im Atelier in St. Gallen ist die gesamte Kollektion ausgestellt. Neben herkömmlichen

Vorhängen und Verdunkelungsgardinen auch «Glinka», ein tapetenähnliches Produkt: eine Folie, mit der Paneele gespannt werden, die aber auch direkt auf die Wand appliziert werden kann. Auf Tafeln aufgezogen wirkt «Glinka» wie ein Wandbild. Die mit Stoff verklebte Hologrammfolie fühlt sich an wie eine Tischdecke aus Wachstuch, bedruckt mit übergrossen Blumen, Ranken und Fotos von Meissnerporzellan. Die Klebetechnik von Textil und Folie benutzte Martin Leuthold auch schon für die Haute-Couture-Linie, dort aber nur kleinteilig: «Ein ganzes Kleid in dieser Technik gefertigt, würde zu sehr rascheln.»

Alleingang, ein mutiger Schritt

Das Innendekor-Business ist für Schlaepfer zwar kein Neuland, doch man war noch nie auf sich alleine gestellt. Bis vor vier Jahren arbeiteten Martin Leuthold und sein Team mit Création Baumann zusammen. (Jakob Schlaepfer for Création Baumann) hiess es damals. Entstanden ist die Kooperation 1992, als die Ostschweizer nach Langenthal an den Designers' Saturday eingeladen wurden, um dort ihre Modestoffe auszustellen. Über zehn Jahre funktionierte die gemeinsame Arbeit. Mit dem Generationenwechsel bei Création Baumann veränderten sich die Interessen und beide Partner einigten sich darauf, die Zusammenarbeit zu beenden. Philippe Baumann, der 2000 die Leitung der Firma übernahm: «Bei Création Baumann war diese Kollektion eine von vier Linien. Jakob Schlaepfer wollte ausbauen, was bei uns in dem gewünschten Umfang nicht möglich gewesen wäre.» Die letzte gemeinsame Arbeit findet sich noch im Sortiment und läuft nun aus.

In der Zeit ohne Dekor-Linie hat man sich in St. Gallen auf den Modemarkt konzentriert. Dennoch ist Martin Leuthold immer wieder gefragt worden, ob er denn nichts fürs Schlafzimmerfenster habe. Es waren also konkrete Anfragen und nicht nur die vielen Beigetöne des Interior-Marktes, die Schlaepfer nun zu einer eigenen Dekor-Kollektion anspornten. Ein mutiger Schritt, denn der Markt für Heimtextilien ist bereits übersättigt und es drängen dennoch immer neue Mitbewerber hinein. Esprit oder Joop zum Beispiel, die neben Mode neu auch eine Wohn-Linie entwerfen.

Schlaepfer will Abwechslung

Doch damit hätten die Erzeugnisse aus der Ostschweiz nichts gemeinsam, unterstreicht Martin Leuthold. Die Globalisierung habe das Leben langweilig gemacht, findet er: «Man kauft überall dasselbe. Da sind unsere Stoffe eine willkommene Abwechslung: Sie sind einzigartig und erzählen Geschichten.» Wer für diese Geschichten auch bezahlen kann, ist bei Schlaepfer an der richtigen Adresse. Neben den klassischen Abnehmern aus Europa und Amerika interessieren sich die Entwerfer für aufstrebende Märkte wie Russland oder den arabischen Raum. Denn dort kann man sich auch exklusive Vorhänge leisten.

1 Die beliebten beige Dekorstoffe sollen andere produzieren: Die neue Schlaepfer-Vorhang-Kollektion ist von den opulenten Modestoffen des Hauses inspiriert.

2 «Glinka», die mit Stoff verklebte Folie. Sie lässt sich direkt auf die Wand applizieren oder auf Paneele spannen.

3 Exklusive Vorganstoff-Kollektion, entworfen nicht nur für Europa. Schlaepfer will damit auch Märkte in den USA, in Russland und im arabischen Raum erschliessen.

Fragt man Martin Leuthold nach möglicher Konkurrenz, fallen ihm keine Namen ein. Doch es gibt Textilverlage, die ähnlich agieren. So hat die deutsche Firma Jab Anstoetz bereits die dritte Kollektion des Amsterdamer Designers Marty Lamers lanciert. Auch er kommt ursprünglich aus dem Mode-Business. Diese Kollektion ist allerdings nicht so exklusiv wie die von Schlaepfer; erdige Farbtöne und geometrische Formen herrschen vor.

Lokale Produktionspartner

Um auf dem Markt zu bestehen, reicht allerdings Extravaganz allein nicht aus. Schlaepfer hat aber einen ökonomischen Vorteil: Dank ortsansässigen Produktionspartnern reagiert man in St. Gallen schnell auf Sonderwünsche. Wie für die Mode üblich, können auch nur wenige Meter von den Dekorstoffen produziert werden. Das ermöglicht den «Custom Tailored Service» – individuelle Anfertigungen, bei denen der Entwurf ans Interieur angepasst wird. Das Risiko von hohen Lagerbeständen umgehe man damit aber nicht, hält Martin Leuthold fest: «Wohntextilien müssen wir per sofort in grossen Mengen liefern können und die ganze Grundkollektion an Lager haben.»

Mit den Entwürfen von Schlaepfer werden vor allem Fenster inszeniert. Für Kissen sind Pailletten, Federn und Glassteinchen nicht gedacht. Wie polstert man also die Möbel passend zum Vorhang? Einzig das mit Inkjet bedruckte Jaquard ist genug robust. Die aktuelle Auswahl ist also noch ausbaufähig. Doch Heimtextilien unterscheiden sich von Modestoffen nicht nur im Material oder in der Reiss- und Scheuerfestigkeit. Auch die Muster gehorchen anderen Ansprüchen: Vorhänge oder Tapeten sind täglich im Raum und müssen lange gefallen. Wer sein Kleid nicht mehr mag, wirft es in die Altkleider-Sammlung. Eine Tapete von der Wand entfernen, geht nicht so schnell.

Fachleute zwischen Lob und Skepsis

Erfüllt die neue Linie den Anspruch auf Langlebigkeit? Schliesslich entwirft dasselbe Team im Dreimonatsrhythmus für den Modemarkt. Der Bruch zwischen opulentem Stoff und puristischer Inneneinrichtung sei reizvoll, betont Leuthold. Und was denkt die Architektin Pia Schmid über Haut Couture im Schlafzimmer? «Es ist immer eine Frage der Dosis», merkt sie im Grundsatz an, doch sie ist begeistert von den irisierenden Stoffen: «Eine übermütige Kollektion mit einer Prise Humor.» Pia Schmid findet es toll, das eine Schweizer Firma so viel Mut zeigt.

Es gibt aber auch kritische Stimmen: Andrea Barandun, Inhaber von Fox-Interiors Zürich, arbeitet erst seit wenigen Wochen mit der neuen Kollektion aus St. Gallen. Es gebe aber bereits Kundinnen, die sagen, sie könnten diese Stoffe nicht täglich um sich haben. «Manche Entwürfe sind zu ausgefallen», so Andrea Barandun. Ihm gefallen die Kreationen zwar, «aber mit den «Glinka»-Paneelen würde ich nicht alle vier Wände eines Raumes tapezieren. Als Blickfang sind sie bestimmt toll.» Möglich, dass sich die modeerprobten Designer noch etwas mässigen. Tatsächlich kommen die Entwürfe, die derzeit fürs nächste Jahr entworfen werden, etwas dezenter daher. «Die erste Kollektion dient als Basis und soll jährlich erweitert werden», erklärt Martin Leuthold und fügt an: «Es ist eine Tatsache: Die Leute mögen Beige im Innenraum.» Jetzt wird fünf Jahre getestet, ob auch etwas Ausgefallenes und Buntes passt. Solange hat man der Dekor-Linie Zeit und Mittel gegeben, sich auf dem Markt zu etablieren. •

Neueröffnung an anderem Standort

Nur wenige Minuten vom ehemaligen Zürcher Ladenlokal entfernt hat Schlaepfer das neue Geschäft eröffnet. Das Ladenkonzept gleicht dem in St. Gallen. In Zürich werden die Textilien aber auf weissem und nicht auf schwarzem Hintergrund präsentiert. Und: Hier werden keine der neuen Interieurkreationen verkauft, der Laden soll der Mode vorbehalten bleiben. Es finden sich aufwendig hergestellte Couture-Stoffe wie auch luxuriöse Qualitäten für den Alltag – von Seide bis Wolle ist alles zu haben.

--> Jakob Schlaepfer Bambola,
Obere Zäune 6, 8001 Zürich
www.jakobschlaepfer.ch
bambola.zh@jakobschlaepfer.ch